Zeitschrift: Der neue Sammler : ein gemeinnütziges Archiv für Bünden

Herausgeber: Ökonomische Gesellschaft des Kantons Graubünden

Band: 4 (1808)

Heft: 1

Artikel: Pomologisch-praktische Grundsätze, vorzüglich zur Empfehlung guter

Kernobstsorten

Autor: Truog, L.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-377938

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 30.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

den Averserbach aus. Es ist 3 starke Stunden lang und enthält die Alpen Emmet und Motalla. Erstere stößt an die, meistens jenseits gegen Italien auf Masdesimer Gediet liegende Alp ai Laghetti. Diese letztere wurde in der Confisca abgerissen. Alle 3 Alpen zussammen sömmern 1400 Schaase, 30 Stück Rindvich und einige 60 Ziegen. Das, was noch auf Schamsser-Bediet ist, trägt fl. 250 Zins; eine Bergamasker-Familie hat es schon über 50 Jahre in Pacht. Die Alp ist sehr steinig aber von vortresslicher Weide; ein sehr frequenter Paß, von Madesimo nach Andeer, geht durch dieselbe und ist besonders für die Arbeiten der Eisenschmelze wichtig.

(Die Fortsehung folgt.)

III.

Pomologisch/praktische Grundsätze, vorzüglich zur Empfehlung guter Kernobste sorten.

(Von Pfr. L. Truog in Thusis. 1806 im Herbst.)

Der bessere Dekonomie gewöhnlich erst spät nachahmende, Bundner, ist noch nicht einmal allgemein von dem vielsachen Nugen, den eine ausgebreitetere, nach durchdachten Grundsätzen eingerichtete, Obsibaumzucht gewähren würde, überzeugt, und es wäre um das Beste des Vaterlandes kein geringes Verdienst, wenn es Jemanden gelingen wurde, auch hieruber vielen seiner Bewohner die Augen zu öffnen.

Einige Landesgegenden haben frenlich schon ein, trägliche Baumzucht. So sieht man in Chur gute, sehr tragbare Obstärten. Auch Malans, Marschlins, Igis, Zizers, *) stellen hin und wieder sprechende Beweise auf, daß sie für diesen wichtigen Zweig der Landwirthschaft Sinn und bessere Einsichten haben. — Domleschg, Thusis und Katis verdienen Erwähnung. **) — Der Zustand der Kernobstülltur in der Grub ist mir weniger bekannt, nur weiß ich vom Steinobst, daß der Kirschbaum, z. B. in Versam, Valendas, Kästris, vorztresslich gedeiht, und sehr vortheilhaft benutzt wird. — Schleuis, Jlanz, Kästris, und Valendas, haben sür Obsterzeugniß jeder Gattung geeignete Lage. — Daß

^{*)} Herr Graf Franz Simeon von Salis = Zizers ist der größte Banmpstanzer in der Gegend von Zizers. Er hat seit 23 Jahren über 300 junge Bäume gepstanzt; seine weitgedehnten Pstanzungen gewähren dem Auge den überraschendsten Anblick.

^{**)} Um so mehr, weil man daselbst große, und zum Theil wohlangelegte und gut bestellte Baumgärten hat. Als: zu Rotels, die Jecklinischen und der Blumenthalische; zu Fürstenau der Plantische, der Juvaltische, auch der Tscharnerische; zu Thusis, der Beraguthische, ehedessen Rosenvollische, der Pernisssche und andere. Ich kenne diese Baumgärten seit vielen Jahren; aus ihnen lernte ich mehrere empsehlenswerthe Kernobstsorten kennen, und sie waren es, die mich auf die Wichtigkeit einer guten Obstäultur ausmerksam machten.

das vordere und mittlere Prättigäu nicht unbeträchte lich Obst hat, ist bekannt. Mit Vergnügen führe ich Schiers deswegen namentlich an, da man sich daselbst seit einigen Jahren nicht nur überhaupt auf die Baumzucht legt, sondern sich rühmlich anstrengt, immer mehr wüst gelegene Sand strecken urbar zu maschen, und sie mit allerlen nüßlichen Fruchtbäumen zu bepfianzen. *)

Diefer ruhmlichen Benspiele und Ausnahmen ungeachtet, ift es gewiß, daß in Bunden die Baumzucht, noch lange nicht überall den möglichen Grad der Beredlung und Verbreitung erreicht hat. Es giebt nicht nur Dorfer, sondern sogar Landschaften, wo man nicht einmal Kirschen pflanzt, ungeachtet daselbst der Birn. und Apfelbaum fortkommen murde, als Schams, Flins, tc. Selbst in gahmen Gegenden follte, wo nicht häufiger, doch oft besseres Obst gepflanzt werden. Wo ein schlechter Baum fieht, konnte ja ein guter Plat finden. Bie viele Allmeinen konnten felbst vom armern Einwohner mit nuglichen Baumen besetzt werden, wenn er die Baumzucht, das Zweigen, und den Schnitt beffer verstehen lernte. — Wenn der Reiche einen eigenen Gartner halten fann, fo follte der zwar Beguterte aber darum noch nicht Reiche, die Baumzucht felbst

^{*)} Dieses Lob trifft in eben so hohem Grade Jenak, seine Gegend könnte man den Baumgarten des Brettigaus nennen. Man trifft dort mehrere neu angelegte Baumpflanzschulen an, besonders zeichnet sich ein gewisser Konrad Bardill daselbst als Baumpflanzer aus.

verstehen und seine Baumgarten selbst zu beforgen im Stande senn. —

Es ware daher wohl von Nuten und Wichtigkeit, wenn die ökonomische Gesellschaft in Verbindung mit andern Freunden der Pomologie, etwa an einem günsstigen Ort unter Leitung und Aussicht eines ersahrnen Baumgärtners, eine Pflanz und Veredlungszicht der besten Fruchtbäume zweckmäßig veranstalztete, um dann in geringem Preis veredelte Stämmchen zu verbreiten, und heimisch zu machen, und überdies eine Anzahl junger Leute unentgeldlich — Nahzrung abgerechnet, — in theoretischen und praktischen Unterricht, für einige Tage im Frühling und Herbst zu nehmen. —

Eine solche Anstalt dürfte auch nur einige Jahre bestehen, so würde sie durch thätiges Bensviel, und eben so sehr durch Unterricht, ihren großen Zweck erreichen.

Offenbar ist viel daran gelegen, daß man nur gute und tragbare Sorten pflanze; und eben so sehr sollte man darauf Rücksicht nehmen, keine Bäume zu wählen, die ihrer Natur nach allzu brüchig (zerbrechlich) sind, oder durch ihr Wachsthum gerne eine Form annehmen, *) die der öftern Schneewetter wegen, die

^{*)} Jeder Baum hat vermöge der Gattung, zu der er gezhört, so viel verwandschaftlich Kennbares, daß der ersahrne Pomologe, in den meisten Fällen nicht blos aus der Frucht desselben, sondern schon aus dem Laub und der Bluthe, aus der Ninde, der Stammform, und überhaupt aus der äußern Bildung und Größe ziemlich sicher sagen kann, was für ein Baum es sen, oder zu welcher Urt er gehöre. Klima, Boden, Erziehung— können frenlich einige Verschiedenheit hervorbringen.

sich fruh im Herbst oder spät im Frühling ereignen, nachtheilig wird. — Freylich kann und muß man durch einen zweckmäßigen Schnitt schon an jungen Bäumen diese Besorgnisse möglichst zu verhüten suchen. (a)

Auch sollte man sehr saftreiches *) Obst pflanzen, in so fern man es für Virnobst, oder Apfelwein
(Cidre) bestimmen will. **)

Um gute Dürrbirn (in und auf dem geheizten Ofen gebratene und gedörrte Birnen) zu erhalten, muß das dazu bestimmte Obst, nur mäßig saftig, fren von holzzigen Theilen, mehr lang als dick und recht steischig senn. — Wie sehr die bekannte Langdirn, (Längela) die frühe gelbe noch mehr, als die späte gräne, — dazu Vorzugsweise geeignet sen wissen nicht nur Obstenner, sondern selbst die Bewohner wilder Thäler. — Nach ihr gebührt, meines Wissens, der großen, nicht der

^{*)} Dies ist kein Hauptkarakter der Tauglichkeit des Obstes zum Mostmachen, so viel ich weiß.

Mit dem so genannten Most wird in Bunden noch vieles versäumt; man sollte nur die saftreichsten zahmen Arten, und lieber, was Aepfel betrifft, von etwas saurer Gattung, wenigstens mit dazu nehmen; Holzäpfel sind daher nicht zu verachten. — Auch sollte benm ganzen Versahren mehr Neinlichkeit beobachtet werden. Der gewöhnliche Most ist der Gesundheit nicht selten nachtheilig; aber durch verständigen Absud, durch Gährung, gehörigen Abzug, und Reinigung, durch Beymischung von einem vierten Theil Wein und gute Fässer, könnte man zuverläßig einen schmachaften, gesunden, und haltz baren Obstwein bereiten.

kleinen, Kriesebirn, auch Krummstiel genannt, unter den Dürrbirn der Rang, und die Spicherbirn kann auf sie folgen. — Die Römerbirn, so wie die Stubenbirn, sind zum Dörren wegen ihrer Größe weniger tauglich, aber geschnitten (geschnefelt) und an der Sonne gestrocknet, vortrefflich.

Die Apfelgattung, die man getrocknet aufbehalten will, sollte wenigstens mittlere Größe haben; sie sind begreistich weit ergiebiger und konserviren sich viel besser. Der schöne, genustreiche Baster, der gestriemte Herrn-Apfel, der Mildacher, der Weinapfel, der welsche Notheacher, gehören in diese Klasse. — Um aber gutes Obst für jede Bestimmung zu haben muß man auch gute Bäume ziehen *) und veredeln. Die Pfropfung in den Spalt würde ich gerade auch für Kernobst jeder andern Versahrungsart vorziehen; man erhält so die stärksten, dauerhaftesten Stämme. **)

Baumgärten muß man, wenns immer angeht, in der Nähe, auf sonnigten Plätzen, die nicht zu sehr den kalten Nordwinden ausgesetzt sind, und zwecknäßig — guten, nicht allzu trockenen, vielweniger morastigen Grund haben, — anlegen.

[&]quot;) Deswegen muß eine zweckmäßige Baumzucht, schon mit Erziehung der Baume aus den Kernen anfangen.

Die meisten neuen Dekonomen und Kunstgartner sind hierin nicht von der Mennung des Hrn. Versassers, indem man allgemein, aus sehr wichtigen Gründen, das Okuliren dem Pfropfen in den Spalt vorzuziehen auffängt.

Wenn die Bäume zu enge stehen, so sind die Nachtheile davon groß und vielfach:

- a) Die Baume wachsen langsam und gedeihen schlecht, denn es sehlt ihnen an Raum, Nahrung, srener Luft, und Licht oder Sonnenscheir.
- b) Die Früchte selbst bleiben fade, und sind nie so groß, gesund, ergiebig und ansehnlich: schön, als diesenigen, welche an der Sonne und in freyerer Lage wachsen und reifen.
- c) Alle Arbeiten werden dadurch erschwert, besonders die Fruchtsammlung mit der Leiter, zc. und endlich:
- d) Trägt der mit Bäumen so unverständig übersetzte Boden nur wenig schlechtes und äußerst ungesundes Gras, dessen Dörrung fast unmöglich wird, dessen grüne Verfütterung aber das Vich Krankheiten aussetzt, und die Misch dadurch raus ben kann. Wie entsetzlich wuchert an solchen Orsten die Tschickaue, eine Abart vom Schierling. (b)

Daß man Baume von gleicher Obstart, so weit es füglich angeht, zusammensetze, ist gut, befördert vielzleicht die Befrucht ung durch den Blüthest aub mehr, und erleichtert die gleichzeitige Aerndte. In eben diesem Betracht ist es besser die Baume bensammen zu haben, als gleich viele nur einzeln oder allzu zerstreut anzupflanzen; durch dies letztere verkehrte Verfahren würde nan sich Hut, und Aussicht, und eben so sehr die Frucht und Laubsammlung erschweren.

Um besten und sichersten stehen die Fruchtbaume in einem mit einer hohen Schutzmauer umgebenen, Vaumgarten. Dies trägt schon etwas zur Abhaltung heftiger, oder kalter Winde ben, und hindert um etwas den Frost in der Bluthe. Wenn man auf der Mordsfeite Ruß *) und andere große Schutzbäume pflanzt, so erweist man damit seiner ganzen Obst Plantage wichtige Dienste.

Die schnurgeraden Linien in der Anpflanzung has ben die Vortheile:

- 1) Benutst man so den Plat besser, regelmäßiger, das Auge und die Ordnungsliebe befriedigender.
- 2) Erhalten die Baume mehr fregen Luftzug, und die Früchte mehr Sonnenschein; und
- 3) Gewähren diese Reihen Bequemlichkeiten für Heudorren und andere Arbeiten.

Möglichste Ordnung in der Land = und Hauswirth= schaft fördert überhaupt die beste Benutzung des Eigen= thums nicht wenig. —

Im Frost und auch schon ben nasser Witterung sollte man die Bäume stets in Ruhe lassen; einen nassen Baum stark schütteln, ist ihm und seiner Tragbarkeit sehr schädlich, er kann davon sterben. **)

Diese mochten doch nicht die zweckmäßigsten senn, weil sie felbst zu den gegen Kälte sehr empfindlichen gehören.

¹⁸ Heberhaupt follte man um der Bäume und Krüchte willen, lettere nie unreif abnehmen. Schütteln und Abslesen können durch Unvorsicht ben de dem Baum schaden, man kann nämlich mit einer schweren Leiter viele Fruchtzweige zerbrechen. Wenn die Früchte durch das Fallen nicht stark leiden, oder nicht für das Ausbehalten bestimmt, oder von gar später Gattung sind, so stehen die Bäume am besten, wenn man ihnen Zeit läst, sie

Ein geschickter kunstmäßiger Schnitt im Frühling, oder sicherer im Spätherbst, ist für das Wachsthum der Bäume, ihre Dauer und Schönheit, so wie für ihre Tragbarkeit und Güte der Früchte von einem Werth, dessen Wichtigkeit die Anwendung jeden lehren kann. Man muß aber ja keine Säge, sondern ein gutes scharfes Beil dazu brauchen; *) auch muß man wissen was zur wahren Schönheit eines zu erhöhter Tragbarkeit bestimmten Baumes gehört. — Die Wasserschosse müssen meistens weg, — ich sage meistens, — denn der Kensner erblickt seltene Fälle, wo unter gewissen Umständen aus ihnen gute Fruchtäste gezogen werden können.

Dürre, halbabgestorbene, über einander liegende Aeste können nie geduldet werden; eben so wenig Schmarozer-Pflanzen, als Moos, Mistel ic. — Rauhe oder
stückweise sich hebende Stammrinde muß mit dem Schabeisen vorsichtig weggeschafft werden. Der Baum steht
daben besser, und die schädlichen Insetten sinden dann
weniger Schutz für ihre Eper. Abstehende, oder alte
Bäume müssen sammt ihren Wurzeln, die sonst die
nachgesetzen hindern würden, gut ausgegraben werden.

nach und nach abzuwersen. Im hiesigen Pfrund-Baumsgarten steht ein prächtiger Augstelnbaum, den ich seit 22 Jahren nie weder abschütteln noch ablesen ließ, und der, wie ich glaube darum, so reichlich trägt, und in keinem Jahrgang ganz ohne Früchte ist. D. Verf.

^{*)} Das Durch sägen der Aeste von unten nach oben, woben nachher der Schnitt mit einem scharfen Messer ausgeebnet wird, möchte doch Vorzüge vor dem Abhauen mit dem Beil haben, weil es ben letterer Methode gern Splitter giebt.

Ich wollte diese Erfahrungsfätze über Baumzucht und ihre Behandlung hier kurz benfügen und empfehlen, weil man ohne ihre Befolgung est in der Pomologie, oder der praktischen Kenntniß der besten und bessern Kernobstsorten nie weit bringen wird.

In Bunden giebt es gewiß schon dermalen sehr viele, mitunter auch sehr gute Kernobstsorten, die man aber noch nicht überall kennt, und pflanzt. Um wenigsten kennt man diese mannigsaltigen Früchte nach ihrem pomologischen oder Kunstnamen. Ich kann auch nicht versprechen, über diesen Punkt schon diesmal etwas Wesentliches zu leisten; man hat hierin meines Wissens, noch wenig in Bunden gethan. Vielleicht werden and dere dazu ermuntert, wenn ich ihnen hiermit ein umsständliches Verzeichnis der hier in Thusis wachsenden Arten von Aepfel und Virnen nach ihren hiesigen Propinzialnamen mittheile.*)

^{*)} Bestimmung der inländischen Obstsorten und ihre Verzgleichung mit dem ausländischen ist eine verdienstliche Arbeit, die aber, um auf Resultate zu kommen, wegen der Namen = Verschiedenheit selbst in ganz benachbarten Gegenden, wegen der ungeheuren Menge Varietäten, wegen der mangelhaften Bestimmung in pomologischen Werken mehrere Jahre, und das Zusammenwirken viezler Pomologen, erfordert. Bis dahin sind bloße Namensverzeichnisse zwar nicht ohne, jedoch nur von sehr relativem Werth.

Hr. Pfr. Tanner in Mavenfeld wurde, wenn er länger gelebt batte, die Bergleichung und Bestimmung unserer Obstorten ausgeführt haben. Er hatte bereits einige derselben gemalt.

2. Tol.

Birn=Sorten giebt es folgende:

- wegen ihrer Gute und beträchtlichen Größe den großtonenden Namen.
- 2. Weingütlen; ich lernte fie erst bier fennen.
- 3. Augsteln. Im Prattigau giebt es fruh u. fpat Aug= steln; hier ware lettere ju verstehen.
- 4. Rothbirn; fie heißt an einigen Orten Safeln, fie ift eine schmachafte Birn.
- 5. Regelbirn; fie verdient feine Fortpflanzung, fie ist sehr holzig.
- 6. Bratbirn;
- 7. Kriesebirn, od. Krumm: stiel ..
- 8. Langela, die gelbe und 32. Rofaletten (Rousselet.) die grune.
- 9. Stubenbirn.
- 10. Schmalzbirn.
- II. Minterschmalzbirn, von ersterer wesentlich ver- 37. Beigättlen. schieden.
- 12. Wafferbirn; fruh. 13. Parpluten; fruh.
- 14. Deblbirn.

- 1. Romerbirn; fie verdient 15. Pimoltern; fruh und flein.
 - 16. Gallirosen.
 - 17. Berrnbirn.
 - 18. Frauenbirn.
 - 19. Jungfraubirn,
 - 20. heubirn.
 - 21. Lederbirn.
 - 22. Ochfenbirn.
 - 23. Kastanienbirn.
 - 21. Citronenbirn.
 - 25. Pomeranzenbirn.
 - 26. Säurlen.
 - 27. Aletisbirn.
 - 28. Pfaffenbirn.
 - 29. Wlanschetten.
 - 30. Stådeln.
 - 31. Bifambirn.

 - 33. Ruckerbirn.
 - 34. Damenbirn.
 - 35. Paradiesbirn.
 - 36. Rägelebirn.

 - 38. Tschufetten.
 - 39. Enerbirn.
 - 40. Glodenbirn.
 - 41. Båndelnbirn.

Mepfel : Sorten.

- 1. Babler; sein Name scheint 3. Gestriemte Herrnapfel; fein Serkommen anzuzeigen, von Grusch kam er nach Fürstenau, und von dort vor wenig Jahren hieher. Er ist ein großer, schöner, sehr angenehmer, nuhreicher Apfel.
- 3. herrnaufel; er verdient 8. Geftr. St. Johannfer: beebrt zu sevn-
- verschieden vom vorigen; größer und vielfarbig.
- 4. Mildacher; ju Studli gut.
- 5. Weinapfel.
- 6. Welsche Rothader.
- 7. St. Johannser.
 - es, mit dieser Benennung auch diese Art ist von Nr. 7. beträchtlich verschieden.

- 9. Gufler; meiftens weiß, 20. Striemacher. groß und etwas fruh.
- 10. Gyat: Gußler.
- 11. Domeranzenavfel.
- 12. Citronenapfel.
- 13. Rosenapfele.
- 14. Mehlapfel.
- 15. Spåtsåurler.
- 16. Weißapfel.
- 37. Alem piger, od. Impiger. 25. Melonenapfel.
- 18. Spihfüßler.
- 19. Wflastader.

- 21. Renetten; befanntlich ein sehr schäßbarer Apfel; es giebt hier 3 Abarten; am meisten schäft man den großen rothen. Er gehört unter die Legavfel.
- 22. Gallwiler.
- 23. Frankreicher.
- 24. Burft dorfer, (Bored.)
- 26. Schübler; fehr groß.
- 27. Rothfüßler.

Also zusammen 68 Gattungen Aepfel und Birnen, ohne die vielen Abarten zu rechnen.

Alle diese gedachten Kernobsisorten,*) worunter einige vorzüglich geheißen zu werden verdienen, machien auf dem eben nicht großen Territorio von Thufis. Dies låft vermuthen, daß es bier schon vor lånast achtungs: werthe Kenner und Freunde der Obstfultur gegeben habe, und ich glaube für sehr mahrscheinlich annehmen zu können, daß die ehemalige, auch in landwirthschaftlicher Thatiafeit, hier Jahrhundert lang wohlthatig wirkende Kamilie von Rosenroll, sehr vieles und wohl das meiste dazu bengetragen habe. Sie besaß große, ausgesucht aut gelegene Baumgarten; (und foll im Borbengang gefagt) auch hier zuerst das Türkischkorn angenfangt haben, das jest so fark gebaut wird, und in gunftigen Jahrgangen viele taufend Gulden einträgt. -

Boden und Klima begunstigen hier auch andere Obstgattungen, g. B. Quitten, Pfersiche, Marillen,

Dielleicht giebt es noch mehrere.

(Aprikosen) Zwetschgen, Brünjolen, mehrere Arten guter Pflaumen, viele Gattungen von Kirschen, auch vielerlen Rüsse.

Der viele und mannigfaltige Genuß, den das Obst, besonders in Gerath-Jahren, verschafft, *) auch der Verkauf ins Ausland, mußte weit höher steigen, wenn die Kultur erweitert und verbessert würde!

Schade daß zwen Hindernisse, nämlich die Ziegen und der Obstdiebstahl, **) dies so sehr erschweren.

Ohne die Klagen wiederholen zu wollen, die ich schon im N. Sammler 1805. S. 458 u. f. geführt habe, oder die großen Schwierigkeiten zu übersehen, die einer Abhilse des Uebels entgegen stehen, glaube ich doch, daß solgende Maaßregeln die Beschädigung durch Geißen sehr vermindern würden.

- 1) Man weise der Geiß-Heerde ein gewisses Weides bezirk in jeder Nachbarschaft an.
- 2) Man befrene alle übrigen Gegenden von der schadlichen Servitut der Geißhut;
- 3) Man betrachte es als wichtige Nachbarschafts-Ungelegenheit, einen guten Hirten anzustellen,

^{*)} Gerade auch dieser Herbst giebt in hiesigen Gegenden eine reichliche Obstärndte, und man zeigt mir in diesem Augenblicke eine von mir nie gesehene Narität, nämlich einen ganz laublosen, ungefähr ellenlangen Doppelzweig, woran 30 ziemlich schöne Weinapfel hängen.

D. Berf.

^{**)} Es giebt Gemeinden wo fogar Baumdiebstahl ges trieben wird.

und ihn zur Ermunterung, punktlich zu be-

- 4) Man treffe unter benachbarten Gemeinden zwecks mäßige Abkommnisse und sichere auch von dieser Seite die Baumzucht gegen die Ziegen.
- 5) Jede Geiß, die ohne dem Hirten vorgeschlagen zu seyn, denn dies wurde Ausnahme machen; auf verbothenem Boden gefunden wird, wird in den obrigkeitlichen Pfandstall gebracht, und ihr Eigenthümer zahlt abschreckende Strafe.

Wer einen bessern Vorschlag weiß, ist gebeten, ihn benzufügen. —

Was aber mit Fruchtdieben anfangen! Moralisiren hilft selten. *) Ich dachte, man sollte den Diebstahl nicht bloß verbieten, sondern das Strafamt wirken lassen; **) — was Gesetze, Psicht und Eid, Sicherheit und Wohl erheischen; gewissenhaft beherzigen! Das System, den Strafbaren zu schonen, ist das System den guten Staatsbürger zu strafen, und die Sicherheit seines Eigenthums auszuopsern!!

Die große Hauptstütze des Gemeinwesens ift Ge= rechtigkeit, und wo man ungestraft fremdes Eigenthum angreisen darf, sehlt es doch sehr an Gerechtigkeit!

^{*)} Gründlicher, zweckmäßiger Jugendunterricht ist freylich auch in dieser Hinsicht sehr wichtig; aber werden diebi= sche Aeltern ihre Kinder zu Kirchen und Schulen halten?

Dem Obsibiebstahl konnte wohl am besten gerade durch allgemeine Anpstanzung von Obsibäumen gestenert werden.

Unmerkungen.

- (a) Grundsiche ber Obstbaumzucht im Allgemeinen, einer Zeitschrft einzuverleiben, mochte vielleicht in fo ferne entbehrlich fenn, weil darüber ichon gute uud wohl: feile Bucher eriftiren. In diesen findet man alles Rothi= ge, der Gebildete Landwirth lieft fie, und Auszüge daraus wurden nur unbefriedigende Bruchftude vorstellen; ber Un= gebildete bingegen lieft bergelichen Auffate nicht, außer fie warden ihm vermittelft des Kalenders bengebracht. Chrifts Sandbuch ift allgemein befannt, und jedem lefenden Land: manne maren 2 fleine Schriftchen zu empfehlen, nämlich: "Die Obstbaumzucht", von F. A. Geiger, München und Bregenz 1808., und ebendesfelben "Unterricht in der Runft, die Obstbaume durch Pfropfen zu veredlen", Min= den 1805. 126 G. - Defto mehr aber find einzelne Duntte der Obsteultur einer, durch Beziehung auf unfer, Land nuglichen, fernern Bearbeitung wurdig, die vorliegende Abhandlung berührt einige dergleichen, 3. B. den Schaden der durch Schneelasten entsteht ic. Sie geben dem Landwirthschaftlichen Beobachter ein weites Feld zu nuklichen Untersuchungen, und man wird beswegen in einem folgenden heft das genauere Detail dieser Gegenstände nebst einigen gesammelten Erfahrangen liefern. Heber alles was Sen. Pfr. Truogs Abhandlung von den allgemeinen Grund: fasen der Baumfultur erwähnt, find bingegen die oben angeführten Werke nachzulesen.
- (b) Die Tschikaue (Chærophyllum sylvestre, Kälberkropf) ist gar nicht Schierlingsartig, sondern vielmehr mit dem Körbel verwandt. Man mähe sie das Erstemal im Mai, wenn sie in ihrer Blüthe steht, und der angenehme Geruch den sie dann verbreitet, wird uns mit ihr anssohnen. Man mähe sie das Zwentemal Anfangs oder Mitte Julis und das Drittemal Anfangs Septembers, und dörre das Gras auf Heinzen, so erhält man ein sehr mischreiches Kutter.

MANUFACTURE PRODUCTION

2. Pol.

Berichtigung.

```
Seite 2. Beile 9 von oben, lies: Sphare: ftatt Spahre.
          = 10 pon unten, - überhaupt:
     3.
                                  statt überhäuft.
                           - das (,) hinter Berftanb
 = 22,
          = 6 v.
                      u.
                                 ist auszuloschen.
                           - gelernt: ftatt gesagt.
 = 21.
          = 7
                v.
                      ø.
                              wüßte, statt wußte.
 = 30.
          = 13
                v.
                     0.
                           - nach mar, fete hingu:
 = 36.
          = 4
                v.
                      v.
                                fondern.
                           - fie: ftatt wir.
 = 42.
          : 16
               v.
                     o.
                              Wiezel: ftatt Wiegel.
 = 51.
          : Io
                v.
                     u.
   53.
          = 4
                v.
                     u.
                           - am Rhein und westlichen.
                           - Obervag: ftatt Oberrag.
 = 54.
          = 3
                v.
                     o.
                           - Madesimo.
   55.
          : 2
                v.
                     u.
                           - ziemlich: ftatt ziem=
 = 56.
          = 9
               v.
                     o.
                                 lichen.
= 59.
                           - umstånblichern: ftatt
          = 14 v.
                     u.
                                  verständlichern.
   61.
                          - trodnen: ftatt trodnern.
         = 9
               v.
                     o.
  74.
         = 22
                         hinter vervachtet fege; statt!
               v.
                     D.
   75.
         = 2
               v.
                          - Den größern.
                     o.
   76.
         = 4 v.
                          - Andies: ftatt Andeis-
                     0.
   76.
         = 8 v.
                          - an Bergamaster.
                     11.
   78.
       Note *)
                          - 2-3: ftatt 23.
   79.
         = 15 v.
                          - Flims: ftatt Flins.
                    0.
                          ist die Parentese erst hinter
   88.
         = 7 v.
                    u.
                               foll) zu feben.
```